



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 10. November 1862.

Wissenschaftliches.

Desinficirende Mittel.

(Schluß.)

Hier kommt sehr viel auf die Anlage der Abtritte an und es läßt sich dadurch schon der üble Geruch sehr beschränken; wo aber stets der Eisenvitriol in Anwendung kommen sollte, das ist das Ausleeren der Gruben. Dies gilt namentlich für große Häuser mit engen Höfen, wo der Gestank sich oft Tage lang zum Schaden der Bewohner in allen Räumen hält. Und doch kann man mit 25 bis 30 Pfund Eisenvitriol, von dem 1 Centner nur ca. 1/7 Thlr. kostet, in 200 bis 250 Pfund Wasser gelöst eine Grube von 273 Kubikfuß Rauminhalt vollständig geruchlos machen, wenn man die Lösung hineingießt, so daß sie den Inhalt bedeckt und sich mit demselben vermischt. Aus allgemeinen Rücksichten sollte dies polizeilich geboten sein.

Der Eisenvitriol absorbiert das Ammoniak und den Schwefelwasserstoff und da diese Stoffe als Pflanzennahrung wichtig sind, so verbessert er zugleich den Dünger. Derselbe absorbirende Kraft besitzt aber auch Torf und Kohle und für Schwefelwasserstoff auch der gebrannte Kalk. Wo nun Torf billig zu haben ist, da kann man mit leichter Mühe Abtrittsgruben, Düngerstätten ganz geruchlos erhalten, wenn man von Zeit zu Zeit eine Quantität Torfgruß, mit verdünnter Eisenvitriollösung angefeuchtet, hineinwirft. Dadurch erhält man zu gleicher Zeit den trefflichsten Dünger. Sehr empfehlenswerth ist auch Torfgruß allein für Pissoirs. Eine geräumige Grube mit durchlassendem Untergrund wird ganz mit Torfgruß gefüllt und ab und zu mit verdünnter Eisenvitriollösung begossen, was aber wohl auch nur in den heißen Sommermonaten der Fall sein wird. Der Torf absorbiert alle Fäulnisprodukte zugleich mit den mineralischen Pflanzennährstoffen, so daß man, wenn die Grube zu riechen beginnt, was ein Zeichen ist, daß die Wirkung des Torfes erschöpft ist, die kostbarste Poudrette in der Grube hat. Torf kann vollständig durch Kohle ersetzt werden, Eisen-

vitriol sehr gut auch durch Chlorbereitungsrückstände (Manganchlorür), theilweise auch, in Bezug auf das Ammoniak, durch Salzenmutterlauge, Bittersalz, Chlormagnesium, in Bezug auf Schwefelwasserstoff, sehr gut auch durch gebrannten Kalk, doch ist dieser nur da anwendbar, wo sich kein Ammoniak entwickelt, weil dies durch den Kalk und seine Verbindungen frei gemacht wird. In Ställen, wo nur Ammoniak auftritt, hilft man durch Torf, Kohle oder am Saubersten und Energischsten mit verdünnter Salzsäure oder Schwefelsäure, womit man die Stinnen auswäscht, den Fußboden besprengt und vortheilhaft alte Säcke befeuchtet und diese ausgebreitet unter der Decke des Stalles über Stangen hängt. Ab und zu wäscht man dann die Säcke und trinkt sie von Neuem mit Säure. Auf solche Weise werden Pferdeställe ganz geruchlos. Statt der Säure wendet man auch Gyps an, den man mit der Streu mischt; derselbe wirkt aber langsam und nie so vollständig wie Säure.

Für Abtritte, Ställe u. s. w. ist auch Eisenchlorid und holzessigsaures Eisen empfohlen worden.

Ventilationschächte von Abzugskanälen wird man am Vortheilhaftesten geruchlos machen, wenn man Hobelspäne mit verdünnter Säure (1 Theil Säure, 6 Theile Wasser) trinkt und damit den Schacht zur Hälfte füllt, während die andere Hälfte mit solchen Spänen gefüllt wird, die man mit Kalkbrei imprägnirt hat, welchem man übrigens noch Eisenvitriollösung zusetzt.

Wo die Luft, die Wände, Möbel, Kleidungsstücke desinficirt werden sollen, da räuchert man mit Chlor, indem man in den betreffenden Räumen auf Braumstein erwärmte Salzsäure gießt und Thüren und Fenster gut verschließt oder mit schweflicher Säure, indem man eine Hand voll Schwefelsäden in dem Zimmer verbrennt. Gegen die Ausdünstungen der feischen Wände schützt man sich am Besten entweder ebenfalls durch schwefliche Säure oder durch mehrmals erneuertes Kochenfeuer in einem offenen Windofen. Natürlich muß das Zimmer dabei gut verschlossen gehalten, nachher aber gründlich gelüftet werden. Bei genügender Ausführung wird der Kalkgeruch sehr schnell verschwinden und außerdem das Trocknen der Wände sehr befördert werden.

Wir wollen noch mit einigen Worten der Wirkungen der Kohle gedenken, welcher man sich in vielen Fällen wird bedienen können. Gut ausgeglühte gepulverte Holzkohle macht schon riechendes Fleisch wieder geruchlos und Fleisch, in Kohlenpulver gepackt, läßt sich im Sommer am kühlen Orte lange geruchlos aufbewahren; Stockfisch, mit einigen Stücken Kohle gekocht, entwickelt nicht den abscheulichen Geruch, der ihm eigenthümlich zu sein pflegt.

Kohle hat man auch als desinfectirendes Mittel bei Wunden angewandt, in neuerer Zeit jedoch, seitdem man die stark desinfectirende Kraft der Carbonsäure kennen gelernt hat, wendet man diese vorzüglich zu dem genannten Zwecke, wie auch überhaupt zum Desinfectiren an, und bedient sich dabei des Steinkohlentheeres, der Carbonsäure reichlich enthält. 100 Theile Gypspulver reibt man mit 1 bis 3 Theilen Steinkohlentheer an und macht mit Olivenöl aus dem Pulver eine Paste, die man auf die Wunde legt.

J. Kinner hat neuerdings Theeröl mit gebrannten Austerenschalen zu mischen empfohlen, dies Pulver mit dem 2 bis 4fachen Gewicht trockner Kleie zu mengen und zwischen einem Tuch in Wochensieben gegen die üblen Ausdünstungen anzuwenden, indem man das Tuch unmittelbar an die Geburtstheile legt. Ebenso empfiehlt er das Pulver bei Nachtschüben u. dergl.

Wir erwähnen schließlich noch der von Condry empfohlenen und von Hoffmann in London sehr günstig beurtheilten übermangansauren Alkalien, die man so leicht und billig aus Braunstein und salpeter- und kohlen-saurem Natron durch Glühen erhält. Diese Salze haben vor den Chloralkalien und dem reinen Chlor den Vortheil, daß sie selbst geruchlos sind und auch kein riechendes Gas bei ihrer Wirkung entwickeln. An Energie dürfen sie kaum dem Chlor nachstehen, indem sie äußerst leicht und vollständig sich mit organischen Stoffen zerlegen. So kann man das stinkendste Wasser durch übermangansaures Natron reinigen und geruchlos machen, wobei die organischen Stoffe zerstört werden und Mangan-superoxyd als braunes Pulver sich absetzt. Dieses neue Desinfections-Mittel dürfte also der leibendigen Aufmerksamkeit empfohlen werden.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Guano. Die so offenbare Einwirkung des Guano, der jetzt in einer so bedeutenden Menge verbraucht wird, hat bis jetzt, nach den Behauptungen Liebig's, noch keine genügende Erklärung gefunden. Dieser berühmte Chemiker, dessen Arbeiten dem Ackerbau so große Verdienste geleistet haben, sagt, man habe die guten Wirkungen dieses Düngers gewöhnlich dem starken Verhältniß des Stickstoffs, den er in sich enthalte, zugeschrieben, welcher Stoff besonders in Ammonialsalzen und Harnsäure bestehe. Eine große Zahl Beobachtungen habe in dessen gezeigt, daß ein mit Guano gedüngtes Saatsfeld eine sehr reiche Ernte giebt, während die Hinzufügung einer Menge Ammonialsalze, die, hinsichtlich ihres Reichthums an Stickstoff, genau dem angewandten Guano entsprachen, in einem Theile

desselben Bodens, in demselben Jahre und für dieselbe Cultur fast ohne Einwirkung auf die erlangte Ernte ist. — Wenn in dem ersten Falle der Guano seine fruchtbar machenden Eigenschaften seinem Stickstoffgehalt verdankt, so begreift man nicht, wie im zweiten Falle dieselbe Menge Stickstoff, die in seiner thätigsten Form dem Boden hinzugesetzt wird, keinen Einfluß auf die Ernte ausübt. Man muß daher die Ursache der energischen Einwirkung des Guano in den andern Elementen suchen, die er in sich enthält. In einer gelehrten Denkschrift über diesen Gegenstand, die in dem Répertoire de la chimie appliquée veröffentlicht worden ist, sucht nun Liebig durch Thatsachen und angestellte Versuche zu beweisen, daß der Guano seine schnelle Wirksamkeit seinem Gehalt an Sauerflee- oder Zuckersäure verdanke. — Der ausgezeichnete Chemiker widmet den letzten Theil seiner Arbeit der Prüfung der aus Thatsachen gezogenen praktischen Schlüsse und den Mitteln, die Verfälschung des Guano zu erkennen, dieses Düngemittel vor der Anwendung zu untersuchen und die befruchtende Wirkung desselben richtig abzuwägen.

* Warnung für Fischfreunde. Es kommt häufig vor, daß bei Zeichfischereien viele Fische absterben, welche dann von Kleinhändlern um einen billigen Preis gekauft werden. Zur Verwerthung dieser Cadaver werden deren Kiemen alsdann mit Blut und Firniß bestrichen, um ihnen eine frische Farbe zu geben, und dann die Fische in wohlriechende Kräuter, mit Del bestrichen, eingepackt und mehrere Tage lang zum Verkaufe umhergetragen. Derartige Fälle sind in Süddeutschland jetzt mehrfach vorgekommen.

* In Nr. 89 des hiesigen Kreis- und Intelligenzblattes lese ich toeben ein Urtheil über die Forst- und Wein-Cultur unserer Gegend. — Ich scheue mich nicht, als Deputationsmitglied beider Branchen hiesiger Stadt, sowie als Sectionsmitglied für Garten-Cultur im Gewerbe- und Garten-Verein Folgendes zu erwidern:

„Mit der Wein-Cultur hat die angeregte Sache der Akazien-Cultur Nichts zu schaffen, somit keinen Werth. Hinsichtlich der Akazienanbauung im Forste indeß verdient sie insofern Beachtung, wenn der Boden, mit Sand, Lehm und Kies gemischt, ein schnelles, üppiges Wachstum verspricht; im schlechtesten Sandboden, wo Kiefern und Birken nur spärlich wachsen, werden auch Akazien nicht den verheißenen schnellen Ertrag gewähren, wobei noch zu berücksichtigen, daß bei langsamem Wuchs den Hasen Zeit zu schaden bleibt.

Was die diesjährige reiche Samenernte betrifft, so spielt dies keine Rolle, wenn ein Anbau einmal als lucrativ anerkannt ist, denn das Pfund Samen kostet durchschnittlich 8 Sgr.

Seit dem Wirken des verstorbenen Senator Otto als Gewerbe- und Gartenvereins-Mitglied ist der Anbau dieser Holzart an baugünstigen Orten, aber auch nur an diesen, immer empfohlen worden. Es ist übrigens auch wahrhaft unsachlich, ein Urtheil zu fällen, ehe man sich gebüßig unterrichtet hat.“

D. Eichler.

Im Verlage von J. A. Schloffer's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben; vorrätig in Grünberg bei W. Levysohn:

Die Regenerationskur oder die Verjüngung des menschlichen Organismus nach ihren einzelnen Heilfaktoren.
1. Die Dampfbäder als ein Mittel zur Regeneration des menschlichen Organismus durch Heilung veralteter tiefgewurzelter Leiden, praktisch und erfahrungsgemäß nach neuer Methode dargelegt für Aerzte und Laien von Dr. J. Steinbacher, Gründer, Besitzer und Leiter seiner Naturheilstaatsanstalt zu München (Ditoststraße Nr. 3), und ärztlicher Dirigent des Bades Brunenthal bei München. Mit einem Stahlstich, zwei lithographirten Abbildungen, einem Plan und vielen Holzschnitten. gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 fl 30 kr. oder 27 Sgr.

Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens nach modificirten Prinzipien Schroth's und Priesnitz's für Aerzte und Laien von Dr. J. Steinbacher. Als zweiter Theil der „Regenerationskur“ enthaltend: **Kurdiät, Durstkur, feuchte Wärme, Bäder, Gymnastik, Elektrizität.** Mit dem vom Heliographen Albert in München aufgenommenen Portrait des Verfassers, zahlreichen den Text erläuternden Holzschnitten und den Original-Portraits von Schroth und Priesnitz. gr. 8. Eleg. broschirt. Preis 1 fl. 45 kr. od. 1 Thlr.

Ein gutes Fundament sichert die Architekturkonk des ganzen Baues. Von diesem Sage ausgehend, legte der Verfasser in voranstehenden Schriften die Grundzüge dar, nach denen eine ächte Naturheilmethodik geordnet werden muß, wenn sie wahrhaft heilbringend sein soll. Die eigene Methodik, die neue Combination, die vielfachen jahrelang gereiften Erfahrungen, alle diese Momente sind in den bildlich und wörtlich klarstens dargelegten Heilfaktoren, die der Verfasser bei seiner Behandlungsweise in Gebrauch zieht, in den schärfsten Umrissen, den neuesten Fortschritten der Wissenschaft entsprechend, auseinandergesetzt. Der Laie findet darin für sich so viel Neues, Wissenswerthes und Wissensnotwendiges, daß so Mancher staunend bewundern wird die fast unermessliche Tragweite von oft unscheinbar gehaltenen Momenten. Jeder aber, der Steinbacher's Kurmethodik an sich erproben oder zu erproben gedenkt, wird in diesen Werken die besten Wegweiser finden, wie er sich vor und nach, sowie während der Kur zu verhalten, was er zu hoffen und zu erwarten habe.

Wintermäntel, Paletots und Jacken,
im neuesten Geschmacke und zu billigen Preisen, empfiehlt
M. Sachs.

Einladung zum Abonnement!

In Berlin erscheint jeden Sonnabend:

Viertel- **Der Fortschritt.** und
 jährlich 12 Sgr.

Allgemeines Wochenblatt für Stadt und Land.

Unter Mitwirkung von

Dr. H. Becker (Dortmund), Dr. H. Beta, Dr. Salkson (Königsberg), Dr. J. Frese (Minden), Moriz Hartmann, Dr. Löwe (Salze), Dr. Rudolph Löwenstein, Dr. H. D. Oppenheim, Dr. Ferd. Pflug, Dr. Guido Weiß, Consul Dr. C. Wis, vorm. Oberbürgermeister Diegler u. A.

herausgegeben von

Ludwig Walewode.

„Der Fortschritt“ bringt politische Leitartikel und Wochenchau, Gemeinnütziges aus allen Fächern und Novellen, Erzählungen, Reisebilder u. s. w. aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller. Durch entschiedenen Freisinn, Klarheit und Wohlfeilheit ein wahres Volksblatt! Abonnements für das 4. Quartal nehmen alle Post-Anstalten, Buchhandlungen und Zeitungs-Expediture, in Grünberg W. Levysohn, entgegen.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Neu ist. Auch ich trete vorangegangenen
 Atter bei, indem die Nennenspflichtigen
 schon Hühneraugenpflasterchen
 bei mir gegen eingewachsene und verkrüppelte
 Nägel mit gutem Erfolg angewendet sind.

Halle, den 22. Juli 1882.

Wilhelm Schumann.

+) Diese rühmlichst bekannten Pflasterchen verkauft à Stück mit Gebrauchsanweisung 1/2 Sgr., à Dyd. 15 Sgr.

W. Peschmann am Markt.

In der Buchhandlung von W. Levysohn ist zu haben:

Spaß muß sein!

Lustiges und Schnarriges vom Vater Witz und der Mutter Laune.
I. und II. Sammlung.
 Mit 66 Steinzeichnungen.

Hier hast du gar lustige Geschichten, Anekdoten ein ganzes Heer, In Prosa und auch in Gedichten, O Leser, was willst Du noch mehr?
 Preis jeder Sammlung 5 Sgr

Herrenhüte,

die neuesten Pariser Filz- und Seidenhüte empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen **S. Hirsch.**

Strohladen sind vorrätig beim Dachdecker Wache, Lanziger Str. Nr. 51.

Eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. April k. J. zu vermieten.
 Holzmann

Robe Felle jeder Art werden, wie bisher, zum höchsten Preise gekauft von **G. Friedländer,** Markt 44

Wein-Verkauf bei:
 Chirurgus Fiedler, Niederstraße, 5 Jg.
 C. Lehfeld an der evangel. Kirche, 5 Jg.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schiff	Sagan, d. 1. Novbr.		Karae, d. 5. Novbr.	
	höchst. pr. thl. 1gr. pf.	Niedr. Pr. thl. 1gr. pf.	höchst. pr. thl. 1gr. pf.	Niedr. Pr. thl. 1gr. pf.
Weizen .	2 25	2 20	2 25	2 25
Roggen .	2	1 25	1 25	1 25
Gerste gr. = fl.	1 13 9	1 10	1 12	6
Daser . .	1	26 3	28	6
Erbsen . .	2	1 25	1 22	6
Hirse . .			1 27	6
Kartoffeln heu.d.Gr.	15	12	11	9
Stroh Sch.	25	17 6	18	9
	4 15	4	5	